

Tourenbericht Teil-Hochtalsteig in Bernau/Schwarzwald vom 21.1.2026

Die Wetterprognose für die Schwarzwaldhöhen war ausgezeichnet mit ganztägigem Sonnenschein. So starteten wir am Mittwoch, den 21.1.2026 um 08.30 Uhr beim Markthof in Nussbaumen. Peter und Toni waren die Chauffeure. Mit Peter fuhren Ursi Geschlin, Myrtha und Gusti und ich hatte als Tourenleiter das Vergnügen bei Toni mitzufahren und Hanni war auch dabei. Das Wetter hier war wie üblich unter dem Hochnebel trüb und kalt. Schon im unteren Aaretal lichtete sich aber die Hochnebeldecke und als wir über die Rheinbrücke nach Waldshut fuhren, lachte uns schon ein blauer Himmel entgegen und der mit Raureif überzuckerte Wald hinter Waldshut leuchtete auch schon in der Morgensonne. So ging es auf der B 500 zügig durch eine Raureif-Landschaft. Aber kurz nach der Brauerei Waldhaus war der Reifezauber vorbei. Der Verkehr war sehr locker und die Strasse trocken. Auf dem Weg von Häusern hinunter gegen St. Blasien hielt Toni auf meinen Wunsch kurz beim Hotel/Restaurant „Albtalblick“ an, wo ich einen Tisch für unser Mittagessen auf 12.30 Uhr reservieren liess. Da auch Peter hinter uns gewartet hatte, fuhren wir im kleinen Konvoi weiter bis anfangs Bernau Kaiserhaus, wo wir auf dem



Wanderparkplatz „Ankenbühl“ parkierten und die Parkuhr für rund 3 St. „fütterten“. Obwohl das Thermometer auf der Fahrt 4-minus angezeigt hatte, war es hier schon etwas wärmer, aber doch noch richtig morgenfrisch und ideal für den Wanderbeginn. Meine geplante Wanderoute beinhaltete den ersten Drittel des Premiumweges „Hochtalsteig“, der normalerweise in einer Rundwanderung bis zum „Spiesshorn“ auf rund 1350 m verläuft und 16 km lang ist. Nun galt es vorerst über einen steilen Hang auf einem schmalen Wanderweg in die Höhe zu gelangen, vorbei an einer grossen Ferienanlage. Unsere Starthöhe betrug 860 m. Obwohl die Sonne voll in Aktion war, vermochte sie in dieser Höhenlage nicht allen Schnee zu schmelzen und so war der Wanderweg stellenweise überdeckt von gefrorenen Wanderspuren, was das Vorwärtkommen etwas schwieriger machte, zumal man aufpassen musste, um nicht auszugleiten und zu stürzen. Unter einzelnen mächtigen Tannen am Wegrand war der Weg aper. Je höher wir kamen, umso mehr schloss sich die ca. 15 cm dicke und gefrorene Schneedecke. Auf etwa 1000 m Höhe erreichten wir den Panoramaweg, der dem Südhang des Bernauer Tales entlang Richtung Westen führt. Bei einem Abzweiger bog ich mit der Gruppe auf einen Weideweg ein, der auf die Lücke

Wanderparkplatz „Ankenbühl“ parkierten und die Parkuhr für rund 3 St. „fütterten“. Obwohl das Thermometer auf der Fahrt 4-minus angezeigt hatte, war es hier schon etwas wärmer, aber doch noch richtig morgenfrisch und ideal für den Wanderbeginn. Meine geplante Wanderoute beinhaltete den ersten Drittel des Premiumweges „Hochtalsteig“, der normalerweise in einer Rundwanderung bis zum „Spiesshorn“ auf rund 1350 m verläuft und 16 km lang ist. Nun galt es vorerst über einen steilen Hang auf einem schmalen Wanderweg in die Höhe zu gelangen, vorbei an einer grossen Ferienanlage. Unsere Starthöhe betrug 860 m. Obwohl die Sonne voll in Aktion war, vermochte sie in dieser Höhenlage nicht allen Schnee zu schmelzen und so war der Wanderweg stellenweise überdeckt von gefrorenen Wanderspuren, was das Vorwärtkommen etwas schwieriger machte, zumal man aufpassen musste, um nicht auszugleiten und zu stürzen. Unter einzelnen mächtigen Tannen am Wegrand war der Weg aper. Je höher wir kamen, umso mehr schloss sich die ca. 15 cm dicke und gefrorene Schneedecke. Auf etwa 1000 m Höhe erreichten wir den Panoramaweg, der dem Südhang des Bernauer Tales entlang Richtung Westen führt. Bei einem Abzweiger bog ich mit der Gruppe auf einen Weideweg ein, der auf die Lücke





zwischen dem „Kaiserberg“ und „Hohfelsen“ hinaufführen sollte. Leider endete der Weg sehr rasch im steilen Weidegebiet, das noch viele Schneeflecken aufwies. So stiegen wir ziemlich verstreut über mühsam über die Weide aufwärts,



jedes seinen geeigneten Tritt suchend. Plötzlich machte Ursi mittlen auf der Weide einen Fund mit Knochenfragmenten und zwei Kieferknochen. Nach einem kurzen Ratespiel waren wir uns Laien einig, dass es sich um ein Raubtier gehandelt haben musste. Zum Glück konnten wir keine menschlichen Ueberreste erkennen, sonst wären wir ganz

unerwartet einem Verbrechen auf die Spur gekommen und hätten vermutlich unsere schöne Winterwanderung abgebrochen, um die Polizei zu avisieren!! Nur gut, dass wir keiner aufsehen-erregenden Schwarzwald-Sensation zum Opfer gefallen sind! Fast auf der Höhe angekommen realisierte ich, dass ich als Tourenleiter einer Täuschung auf dem Ortsplan im Internet aufgesessen bin und zu früh abgebogen. Denn hier mündete unser „Weidentrip“ in den bequemerem „Kaiserbergweg“ ein, der uns einen angenehmeren Aufstieg ermöglicht hätte! Wir waren natürlich



alle froh, besser vorwärts zu kommen, obwohl der Weg auch noch schneebedeckt war. Auf dem Kulminationspunkt zwischen den beiden erwähnten Hügeln „Kaiserberg“ 1145 m und „Hohfelsen“ 1075 m stand eine Bank, daneben eine Christusfigur am Kreuz sowie auf der anderen Seite des Weges ein nostalgischer hölzerner Brunnen mit einer Art Hut und der Anschrift „Achtung Ueberwachungskamera“, was natürlich ein Witz mitten in der freien Natur ist. Da wir vom etwas mühsamen Aufstieg pausenreif waren, schalteten wir auf der Bank eine Ruhepause



ein



bevor wir noch den restlichen Aufstieg auf den „Hohfelsen“ unter die Füße nahmen. Es war ein herrlicher Aussichtspunkt mit einer Sonnenliege und einem Holz-Gestell mit zwei Sitzen wie Melkschemel. Ein paar Meter neben dem Aussichtsfelsen steht ein massiver Sendemast/Fernmeldeturm mit einem Infrastrukturgebäude. Nach dem Genuss der herrlichen Aussicht über das ganze Bernauer Hochtal mit seinen nahezu 10 verstreuten Gemein-

deteilen machten wir uns auf den Rückweg zu den Autos in östlicher Richtung. Aber das war gar nicht so einfach, denn hier führte der „Bergwanderweg“ durch gefrorenen tieferen Schnee im Schatten des Waldes nur durchgezogen mit einer schmalen eisigen Fuss-Spur auf dem Hügelrücken, der das Bernauer-Hochtal und das Menzenschwandertal trennt.

Anschliessend ging es sukzessive ins Tal in südöstlicher Richtung hinunter. Da unser Pfad voller gefrorener Tücken war, war Vorsicht und Langsamkeit geboten, um nicht an steilen Stellen auszugleiten und zu stürzen. Zum Glück hatten alle ihre



Wanderstöcke mitgenommen, denn ohne diese wäre das Unfallrisiko viel zu hoch gewesen (nur schwieriger Zugang für Rettungskräfte). So tasteten wir uns immer wieder über eisige Stellen. Die Strecke führte durch naturbelassenes Gelände und war mit unzähligen Wildspuren in allen Richtungen durchsetzt. Es war recht anstrengend und so kamen wir sogar auch im Schatten ins Schwitzen. Natürlich war die Temperatur mittler-weile über Null gestiegen, aber

im Schatten blieb es gefroren.

Da wir nicht so rasch wie geplant vorwärtskamen und ich nie auf die Uhr schaute, erinnerte mich Toni nach 12.30 Uhr an die vereinbarte Mittagszeit im „Altblick“. Sofort packte ich mein Handy aus und telefonierte ins Restaurant, dessen Nummer ich vorsichtshalber notiert hatte, um uns für die

Verspätung zu entschuldigen und zu bestätigen, dass wir doch noch zum Essen kommen werden. Auf unserem ganzen Rundweg begegneten uns beim Abstieg nur zwei Wandernde. Als wir zu einer Kreuzung in einem locker bewaldeten und etwas felsigen Gebiet mit einem „eisernen Hirschen-Symbol“ mit blauem Geweih kamen, erinnerte ich mich, dass ich letztes Jahr auf einer Erkundigungs-Wanderung nach Menzenschwand diese Stelle schon passiert habe und so war mir klar, dass wir nicht mehr so weit von unserem Ausgangspunkt entfernt waren. So erreichten wir nach rund 10 Minuten durch etwas schwieriges Gelände den tiefsten Punkt unserer Wanderung und mussten dann noch 500 m leicht ansteigend zu den Autos marschieren, die wir anstatt in geplanten 2 ½ Std. erst nach 3 ¼ Std. erreichten. Wir waren alle froh, gesund und unverletzt diese „etwas kräftezehrende“ Wanderung wie



die Jungen gemeistert zu haben. Dafür habe ich allen Beteiligten ein Diplom für eine „Schwarzwaldwanderung unter besonders schwierigen Konditionen“ versprochen.

Etwa um 13.15 fuhren wir los und erreichten den 9 km entfernten „Altblick“ um 13.30 Uhr, wo der gedeckte Tisch noch auf uns wartete. Da die Küche um 13.30 keine Aufträge mehr



entgegennahm, begnügten wir uns mit der reichhaltigen Vesper-Nachmittagskarte. Die Servierdame hatte nicht mehr so viele Kunden und versorgte uns rasch mit Getränken, da sie vermutlich unsere durstigen Seelen erkannt. Aber auch die Vespermenüs liessen nicht lange auf sich warten und so konnten wir zufrieden unseren Hunger stillen. Wie immer sassen wir fröhlich



zusammen und niemand beklagte sich über Muskelschmerzen oder andere Wanderfolgen. Die Vesperportionen waren sehr gross und als es ans Dessert ging, war die Nachfrage nach kalorienhaltigem Dessert klein. So hatte bei den Meisten nur noch ein Glacé Platz. Aber Peter und ich konnten bei einem Blick auf die Dessert-Vitrine unserer Lust auf ein leckeres Stück Schwarzwäldertorte nicht widerstehen. Auf jeden Fall blieb uns die Süssigkeit nicht im Hals stecken, schon gar nicht mit einer Tasse duftendem Kaffee!

Ungefähr um 15.45 Uhr brachen wir als letzte Gäste zufrieden, gut und wohlgenährt auf, verabschiedeten uns gegenseitig und fuhren ohne Verkehrsstau nach Hause. Auch als geübter Wanderer war ich natürlich froh, zuhause meine „Beine strecken“ zu können.

Sollte es eine Alterserscheinung gewesen sein, dass ich mich bei der Planung dieser schönen Wanderung an den noch winterlichen Bodenverhältnissen (trotz tagelangem Sonnenschein) getäuscht haben, möchte ich mich bei allen Wanderfreunden wärmstens entschuldigen. Gleichzeitig bin ich als Tourenleiter aber mächtig stolz auf Euch alle, dass Ihr ohne zu murren mitgewandert sind und derart professionell die unerwartet schwierige Wanderstrecke so bravourös gemeistert haben! BRAVO Ursi, Myrtha, Hanni, Toni, Gusti und Peter!

Nussbaumen, 24.1.2026

Der Tourenleiter; Gerd